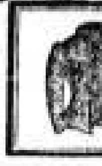
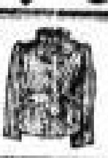
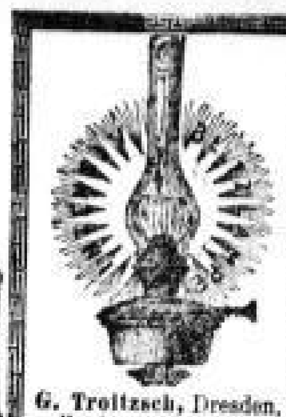
Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Annahme: 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingef. Manuscripte keine Verbindlichkeit. Fernsprech-Stellen 11 Altst., 183 Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.


Hermann Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grösstes Lager
von Tricottaillen, glatt von 2,25 M., soutachirt von 3 M., mit Perleinsatz von 5 M. an. Für Kinder alle Grössen.
Tricotblousen 6 und 7,50 Mark.



G. Troitzsch, Dresden, Marienstrasse 16.

Kameelhaar-Decken, wollene Schlafdecken, das grösste Lager am Platze, zu billigsten Fabrikpreisen. W. Metzler, 9 Altmarkt 9.

Beste directe Bezugsquelle für Smyrna-Wolle zur Anfertigung von Teppichen, Kissen, Vorlagen etc. Sudan-Wolle zur schwei chen Feinknüpferei. Prima-Qualität, schöne, glanzreiche Waare, à Pfd. Mk. 2.80, bei Entnahme grösserer Posten noch billiger. Anweisung zur Teppich-Knüpferei, eine schöne, angenehme Arbeit für Damen, wird unentgeltlich, nach. brieflich ertheilt. Patentirte Knüpfhaken, à Stück Mk. 1.50. Muster-Vorlagen in grosser Auswahl. Bester Canevas billigst. Nichtgebrauchte Wolle wird zurückgenommen. F. Louis Beilich, Meissen. Fabrikations- u. Versandt-Geschäft, Abtheil. für Teppich-Knüpferei.

Künstliche Zähne und Gebisse Fritz Hansen Dresden, Johannesstrasse 9, I. Vom 1. April König Johann-Strasse, Ecke Schiessg. 3, I. Umänderungen, Reparaturen, Plomben. Solide Ausführung. Mässige Preise.

Schuhwaaren in bester Ausführung, meist Handarbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen F. W. Müller, Schuhmachermeister, 17 Wettiner Strasse 17.

Nr. 86. Spiegel: Neueste Telegramme, Hofnachrichten, Ermäßigung der Brandkassenbeiträge, Petition der Dresdner Hausbesitzer, Tagesbilletpreise, Deutscher Sprachverein, Gerichtsverhandlungen, Elbufer-Ueberschwemmungen, Modenbrief, Briefkasten. | **Montag, 26. März.**

Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Bremen. Auch hier hat sich ein Comité für Errichtung einer Reiterstatue Kaiser Wilhelms gebildet.

Paris. Sonnabend Nachmittag wurde der außerordentliche Gesandte des Kaisers Friedrich, General v. Alten, durch den Grafen Münster dem Minister Flourens vorgestellt. Die Audienz beim Präsidenten Carnot wurde auf Montag Mittag festgesetzt.

Paris. Der Bericht der Untersuchungskommission ist entsprechend der gesetzlichen Vorschrift am Sonnabend dem General Boulanger zugestellt worden.

Rom. Der außerordentliche Abgesandte des Kaisers Friedrich, General-Adjutant Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist zur offiziellen Notifizirung der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich hier eingetroffen. Der deutsche Botschafter war mit dem Personal der Botschaft zu seinem Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Prinz Hohenlohe wird Mittags vom Könige empfangen werden.

New-York, 24. März. Mehl 3.15. Rother Winterweizen 89⅞, per März 88⅞, per April 88⅞, pr. Mai 88. Mais Neue 60. Fracht ¼.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König und Kgl. Hoh. Prinz Georg mit hoher Familie wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Dann ertheilte der König in seinen Gemächern mehrere Privataudienzen. Nachmittags um 5 Uhr fand im Residenzschloß Familientafel statt, an welcher die gesammte Familie des Prinzen Georg Theil nahm. Später begaben sich — da die Kirchenfeierlichkeiten der Charwoche begonnen haben — die Allerhöchsten Herrschaften wiederum zum Gottesdienst in die Hofkirche.

— Es steht nunmehr definitiv fest, daß sich Se. Majestät der König an einem der ersten Tage nächster Woche zu seiner in Riva weilenden hohen Gemahlin begeben wird. Da nämlich das katarrhalische Leiden Ihrer Majestät nicht in der gewünschten Weise Heilung fand, — vor Allem hatte man auf noch milderes Klima gehofft — beschloß man den Aufenthalt Ihrer Majestät zu verlängern bez. an einen noch südlicheren Ort, worüber aber noch keine definitive Entscheidung getroffen ist, zu verlegen.

— Landtag. Die Beschwerde-Deputation der zweiten Kammer beantragt, die Beschwerde des Fachvereins der Maurer für Leipzig und Umgegend wegen Auflösung ihres Vereins, ferner die Beschwerde des Gesellen-Ausschusses der Maurer und Zimmerer in Leipzig wegen der durch die Polizeibehörde erfolgten Auflösung desselben, ferner die Beschwerde Hugo Krüger's in Dresden wegen der polizeilichen Auflösung der Streik-Kommission der Tischler zu Dresden und die Beschwerde Aug. Kühnert's in Dresden wegen der polizeilich verfügten Auflösung der Dresdner Verwaltungsstelle des deutschen Tischlerverbandes auf sich beruhen zu lassen. — Dieselbe Deputation erklärt die Petition des Vereins zur Förderung des frei-religiösen Lebens in Chemnitz um Aufhebung bez. Abänderung der gesetzlichen Vorschriften bez. der Abnahme des Eides bei Verpflichtungen wegen Unklarheit und mangelnder Zuständigkeit für unzulässig. — Die 2. Deputation der 1. Kammer erklärt sich mit der Herstellung einer normalspurigen Sekundärbahn von Kamenz nach Elstra und einer dergleichen von Bautzen nach Königswartha einverstanden und ertheilt der Staatsregierung für die Ausführung genannter Bahnen und der erforderlichen Anschlußgeleise das Expropriations-Befugniß; bewilligt ferner die erforderlichen Summen von 1,070,250 Mk. und 1,855,250 Mk. und beantragt die entsprechenden Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme zu übergeben. Die Deputation beantragt ferner für den Ausbau der Station Gera-Pforten und die Herstellung eines zweiten Geleises von da nach Bahnhof Gera 271,600 Mk. zu bewilligen. — Dieselbe Deputation beantragt die Bewilligung von 500,000 Mk. für Verlegung des Botanischen Gartens und Begründung einer landwirthschaftlichen und gärtnerischen Versuchsstation mit gemeinjährig 20,000 Mk. Sie beantragt ferner, dem mit der Stadtgemeinde Dresden abgeschlossenen Kaufvertrage unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Stadtgemeinde Dresden damit keinen Anspruch an den Staat auf Erhaltung eines Botanischen Gartens zugestanden, sowie dem Staat keine dingliche Beschränkung des fiskalischen Eigenthums am Großen Garten aus einer Verpflichtung zu jeweiliger Einräumung von Theilen desselben zu Ausstellungszwecken auferlegt wird und es sich ferner bei Befürwortung um Aufhebung des Bauverbotes auf diesen Parzellen es sich nicht um Erlangung bedingungsloser Aufhebung handelt, sondern nur um Zulassung der für Ausstellungszwecke im Ausstellungspark und für den Botanischen Garten erforderlich werdenden Gebäude. Die Petition des Handelsgärtner's Lehmann in Striesen wird für erledigt erklärt.

— Die Petitionen zahlreicher Hausbesitzervereine um **Ermäßigung der Brandkassenbeiträge,** mit denen auch in Dresden so viel Staub aufgewirbelt wurde, finden in dem Dep.-Bericht der 2. Kammer nachstehende Abfertigung: Es soll keineswegs unterschätzt werden, daß öffentliche Wasserleitungen, eine Berufsfeuerwehr oder sonst dienstfüchtige Feuerwehr viel dazu beitragen können, daß die Feuersgefahr und insonderheit die Verbreitung eines ausgekommenen Feuers gemindert werden kann; selbst die vortrefflichste Feuerwehr, die besten Löschanstalten und ausgiebigste Wasserleitung können jedoch den Ausbruch eines Brandes in einem Gebäude und die Niederlegung eines Gebäudes durch Brand nicht verhindern. Größere Zerstörungen durch Brände sind von Umständen abhängig, deren Eintritt zu verhindern oft genug weder in der Macht der Feuerwehren, noch in der zweckentsprechenden Ausnutzung einer an und für sich vorzüglichen Wasserleitung liegt. Der Brand des Hoftheaters in Dresden, wie die Zerstörung der Martin-Lutherkirche in Leipzig dürften als Beispiele hierfür genügen. Wenn aber die Petenten meinen, daß daraus, daß in verschiedenen Städten ausgiebige Wasserleitungen und gut geschulte Feuerwehren existiren und hierdurch die Gefahr von Brandschäden vermindert werden, gefolgert werden müßte, die Beitragssätze der Hausbesitzer in solchen Städten müßten dementsprechend gemindert werden, so hat die Deputation einer solchen Folgerung sich nicht anzuschließen vermocht. Die logische Consequenz aus obiger Annahme würde doch nur sein, daß denjenigen Factoren, welche sowohl Wasserleitungen, Feuerwehren, wie alle sonstigen vorzüglichen Löschanstalten in's Leben gerufen haben und unterhalten, von Seiten der Landes-Brandcassenverwaltung eine entsprechende Entschädigung hierfür gewährt werde. Es steht doch fest, daß nicht die Hausbesitzer einer Stadt allein zu Löschanstalten bezahlen, sondern daß die Gesammtheit der Bürger die Beiträge hierzu entrichtet, und da die Zahl der Hausbesitzer naturgemäß gegenüber der Zahl der nichthausbesitzenden Bewohner einer Stadt immer nur eine verhältnißmäßig geringe sein wird, so ist hieraus wieder der Schluß zu ziehen, daß die berufsmäßigen Feuerwehren, Wasserleitungen und alle übrigen Löschanstalten in der Hauptsache von den Nichthausbesitzern unterhalten werden. Mit wohlbegründetem Rechte kann man daher fragen, wie kommen gerade die Hausbesitzer dazu, allein für sich die Ausnutzung jener Vortheile in Anspruch zu nehmen? Eine Entschädigung für diese Vortheile, die zweifellos wesentlich die Brandgefahr vermindern, kann daher richtigerweise nur der Gesammtheit der Bürgschaft, demnach der Stadtgemeinde als solcher zu Gute kommen. Was das Ansuchen der Petenten anbelangt, mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Brandversicherungsanstalt die Beiträge herabzuziehen, so ist das Plenum der Brandversicherungskammer diesem Wunsch unsrerseits bereits zuvorgekommen, als für das Jahr 1888 eine Ermäßigung der Beiträge bis auf 1½ Pfg. pro Einheit bewilligt worden ist.

— In der letzten Sitzung des sächsischen Eisenbahnraths hat die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen u. A. Mittheilung darüber gemacht, daß gelegentlich der im Gange befindlichen Neuanlage eines Personengeldtarifs auch die Frage zur Erwägung gekommen ist, ob die bei Berechnung der Fahrgelder für Tagesbillets seither bestandenen Grundsätze auch ferner aufrecht erhalten oder etwa die preußischerseits angenommenen Einrichtungen bezüglich der Fahrpreise und Giltigkeit der Tagesbillets eingeführt werden möchten. Man ist jedoch aus folgenden Gründen dazu gelangt, die bisherigen Grundsätze unverändert beizubehalten. Bei den preußischen Staatseisenbahnen wird die Berechnung der Retourbilletpreise in der Weise vorgenommen, daß für die Strecken, auf denen Schnellzüge verkehren, der 1½fache Schnellzugsfahrpreis, für Strecken, auf denen nur Personenzüge verkehren der 1½fache Personenzugsfahrpreis berechnet wird. Auf den sächsischen Staatsbahnen hingegen wird nur der 1½fache Personenzugsfahrpreis für alle Strecken eingerechnet. Die preußischen Billets haben auch für Schnellzüge, die sächsischen nur für Personenzüge Geltung. Für das Publikum sind aber die sächsischen Billets in allen Fällen billiger, als die preußischen, wo es sich um Personenzugsstrecken handelt; ja auch in solchen Fällen, wo zur Rückfahrt ein Schnellzug benutzt und deshalb zu dem sächsischen Tagesbillet ein Ergänzungsbillet (Billet 4. Klasse) zu lösen ist, stellt sich der Fahrpreis billiger als in Preußen. Nur in den Fällen, wo zur Hin- wie Rückfahrt ein Schnellzug benutzt werden soll, ist das preußische Fahrgeld um ein Weniges geringer, als das sächsische. Wollte man die preußischen Grundsätze annehmen, so würden nur verschwindend Wenige einen Vortheil, Millionen Reisende dagegen einen Nachtheil haben, denn der Hauptverkehr wickelt sich auf kurzen Entfernungen ab, bei denen die Benutzung von Schnellzügen nicht in Frage kommt. Auch die in Preußen gebräuchliche Gewährung von Freigepäck ist nicht zu empfehlen, wenn damit die Erhöhung der Fahrpreise nach preußischem Muster verknüpft wäre, denn Freigepäck wird eben nur bei den selteneren Reisen auf weitere Entfernungen beansprucht, während die unendlich größere Anzahl der Fahrgäste kein Gepäck oder nur Handgepäck mitführt. Bezüglich der Giltigkeitsdauer der Retourbillets, welche bei den preußischen Staatseisenbahnen mit der Länge der Reise zunimmt, sind die sächsischen Einrichtungen ebenfalls günstiger. Bei allen Reisen bis zu 100 Kilometer ist die Billetgiltigkeit in Sachsen eine längere, bei solchen von über 100 bis 200 Kilom. der preußischen gleich und erst bei Reisen über 200 Kilom. ist die letztere länger. Wenn nun aber aus der Statistik der sächsischen Staatseisenbahnen hervorgeht, daß im Jahre 1886 von 23,524,118 Reisenden nur — 16,633 eine Reise von über 200 Kilom. Entfernung innerhalb der sächsischen Staatsbahnen zurücklegten, so bedarf es nur des Blickes auf diese Ziffern, um den Vortheil der sächsischen Einrichtung für die ungeheure Mehrzahl der Reisenden zu erkennen. Aus der Mitte des Eisenbahnraths ist denn auch der unveränderten Beibehaltung der jetzigen Einrichtungen ausdrücklich zugestimmt worden.

— Die Ausstellung der Arbeiten der Schüler der Gewerbeschule und kgl. Vorschule der Kunstgewerbeschule geben auch dieses Jahr wieder Zeugniß von dem regen Interesse und dem Fleiße der Schüler und Lehrer. Ziel und Weg der Vorschule der Kunstgewerbeschule sind genau vorgezeichnet, nämlich den Schülern diejenige allgemeine zeichnerische Ausbildung im Freihandzeichnen, im geometrischen, architektonischen und figürlichen Zeichnen und im Skizziren zu geben, die sie befähigt, in die Fachklassen der Kunstgewerbeschule einzutreten oder die Zeichenlehrerfachprüfung zu bestehen. Das Ziel ist in erfreulichster Weise erreicht. In der Gewerbeschule heißt es, den Bedürfnissen der Schulen Rechnung zu tragen und sie dahin zu bringen, daß sie die mathematischen, technischen und kaufmännischen Kenntnisse erlangen, die ihr Beruf erfordert und daß sie im Stande sind, die für denselben erforderlichen Zeichnungen zu verstehen und selbst anzufertigen. Von Jahr zu Jahr ist die Gewerbschule praktischer geworden. Man sieht dies Jahr z. B. sehr wenig Abgezeichnetes, was einer Ausstellung den Aufputz verleiht und in die Augen fällt, so daß es denen gefällt, die nur Bilder sehen wollen; dafür ist desto mehr nach Gegenständen, wie Holz- und Gypsmodellen, Bau- und Möbeltheilen, Maschinentheilen und Maschinen nur in Konturen gezeichnet worden. Man sieht auch selbst entworfene Werkzeichnungen von Tischlern, Zimmerleuten, Maurern rc. und nach Maß aufgenommene Skizzen, nach denen Schlosser, Mechaniker, Maschinenbauer rc. arbeiten können. Selber schaffen und erfinden bekundet aber eine weit größere Geisteskraft, als das von anderen Geschaffene nachahmen. Dort ist es das Genie, das Verständniß, hier vorzugsweise die durch Fleiß und Uebung errungene Uebung, was in Anschlag kommt. Auch die mündlichen Prüfungen in der Gewerbschule, besonders in den Oberklassen, gaben Zeugniß von den Leistungen der Schule und ihrer segensreichen Thätigkeit. — Die Jahresschlußfeier der Gewerbeschule wird auch dieses Jahr wieder in der letzten Sitzung des Gewerbevereins vor Ostern, also heute Montag, abgehalten. Sie beginnt, wie immer, Schlag 8 Uhr des Abends; sie ist, da auch den Angehörigen der Gewerbschüler der Zutritt gestattet ist, meist so stark besucht, daß Zuspätkommende mit Stehplätzen fürlieb nehmen müssen. Sie besteht aus Vortrag des Direktors Clauß, Ansprache des Vereinsvorstandes Baurath Weißbach, Vertheilung von Belobigungen und Prämien an die Schüler, die sich durch regelmäßigen Schulbesuch, ausdauernden Fleiß und musterhaftes Verhalten ausgezeichnet haben, und wird verschönt durch die Betheiligung der Gewerbehauskapelle und die Gesänge des Vereins ehemaliger Gewerbschüler „Juventa".

— Der Zweigverein Dresden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hielt am Donnerstag seine dritte Zusammenkunft in diesem Jahre ab. Zunächst gedachte Herr Prof. Dr. Dunger des hochseligen Kaisers. Kaiser Wilhelm habe sich die größten Verdienste auch um den Sprachverein erworben, weniger durch die mustergiltige Sprachreinheit seiner öffentlichen Kundgebungen und Erlasse, als hauptsächlich dadurch, daß er das Reich und so die nationale Richtung geschaffen hat, welcher der Sprachverein seine Entstehung verdankt. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Die Verdeutschung der Speisenkarte macht weitere Fortschritte. So hat der Vorsitzende des Unionklubs in Berlin, dem der höchste Adel angehört, dem Küchenmeister der Gesellschaft die Weisung gegeben, möglichst deutsche Küchenausdrücke anzuwenden. Den Vortrag des Abends hielt Herr Dr. Krüger über K. W. Kolbe, einen Vorfechter des Sprachvereins. K. wurde am 1765 in Berlin geboren und starb 1835. Er stammte von einer französischen Mutter und besuchte die französische Gelehrtenschule in Berlin. Nachdem er den inneren Werth des deutschen Geistes gegenüber der französischen Leichtigkeit erkannt hatte, vertheidigte er die deutsche Sprache, die gerade damals zur Zeit der großen Staatsumwälzung von vielen Deutschen selbst mißachtet wurde. Kolbe war anfangs Lehrer am Philanthropinum in Dessau, dazwischen einmal Bibliothekar; seit seinem 30. Lebensjahre ging er zur Kunst über. Er betrachtete auch die Sprache als ein Kunstwerk. Er fordert deshalb von der Sprache Einheit und Uebereinstimmung in den Theilen; Fremdwörter fügen sich nicht in diese Einheit und verletzen deshalb. Er scheidet scharf Fremdwort und Lehnwort; Lehnwörter läßt er besonders dann gelten, wenn sie sinnliche Begriffe bezeichnen, wie Balsam, Nectar. Umsonst sind nach ihm fremde Allgemeinbegriffe, wie Humanität, Arroganz, Pietät zu vermeiden; denn diese bilden bei einem Volke den Kern des Denkens, den Abdruck seiner angestammten Natur. Mit fremden Allgemeinbegriffen nimmt ein Volk auch fremdes Gefühl an. Durch sie leidet aber auch ganz besonders die Schönheit und Gleichartigkeit des Ausdrucks. Er tadelt deshalb die Unsitte der Wortmengerei als Geschmacklosigkeit. Dies ist sein Haupteinwand gegen die Fremdwörter. Dabei war er ein Mann von großer Mäßigung; er wendete sich ebenso gegen die Sprachfeger nach der Art Kampe's, wie gegen die Neuerer, welche damals eine Menge Worte, wie vernunften, erfreuig rc. erfanden. Sein Wirken ist nicht vergeblich gewesen: So hat Jean Paul bei seiner Schriftstellerei auf ihn Rücksicht genommen.

— Der Reichstag hat über den schriftlichen Bericht der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags über die Wahl des Abgeordneten Dr. Götz im 13. Wahlkreise nicht mehr verhandelt. Die Angelegenheit wird daher erst in der nächsten Session zur Berathung gelangen. Der ganze Bericht der Wahlprüfungs-Kommission zeigt, schreibt das „L. T.", welchen geringen Werth der von Seiten der bei der Wahl unterlegenen sozialdemokratischen Partei, als deren Vertreter sich der Schriftsetzer Ed. Bauer in Reudnitz und der Feilenhauer Theod. Werner daselbst unterzeichnen, eingereichte Wahlprotest gehabt hat. Die Protestler haben wahrscheinlich gedacht, indem sie nicht weniger als 43 Beschwerdepunkte aufstellten, daß die Menge den Erfolg bringen, daß die Quantität den Mangel der Qualität ersetzen müsse, sie haben sich damit aber gründlich getäuscht. Die Kommission hat jeden einzelnen Punkt auf seine Begründung sowohl, als auch auf seinen etwaigen Einfluß auf das Resultat der Wahl untersucht, aber mit 13 gegen 1 Stimme ist sie zu dem Beschlusse gelangt, die Wahl des Abg. Dr. Götz für giltig zu erklären, ohne daß es weiterer Erhebungen bedarf.

— Das „Frankenberger Tageblatt" schreibt: „Es befremdet uns, daß man nur die Städte mit revidirter Städteordnung darum angegangen hat, ihre Theilnahme (an der Beileidsadresse an Se. Majestät den Kaiser) zu bekunden. Wenn es einmal eine gemeinsame Kundgebung der sächsischen Städte sein soll, dann durften die übrigen 70 Städte — und darunter befinden sich ansehnliche Orte, als Burgstädt, Geithain, Lausigk, Aue, Ernstthal rc. — auch nicht fehlen! Wir haben aus den uns zahlreich zu Gesicht gekommenen Berichten über die Aufnahme der Trauerkunde in Sachsen gefunden, daß es in den Städten ohne revidirte Städteordnung an patriotischer Gesinnung und wirklich inniger Antheilnahme wahrlich auch nicht fehlte!" — Es war diese Klage eigentlich vorauszusehen, und ihre Berechtigung ist nicht zu verkennen. Warum jene Städte gerade so verfuhren, ist nicht bekannt gemacht worden, jedenfalls ist aber doch anzunehmen, daß man nicht die Zurücksetzung der kleineren Städte beabsichtigt hat, sondern wohl nur schnell die Adresse zum Abschluß bringen wollte.

— Die Prüfungen der mit Töchterpensionat verbundenen Margarethe-Haberland'schen höheren Töchterschule, Lindengasse 10, finden Montag, Dienstag und Mittwoch statt.

— Heute Abend wirkt ein hier etablirter Kaufmann, Herr Paul Wenzel, Inhaber der Firma C. A. B. Schmidt, Pragerstraße, in der Manege des Circus Herzog mit, und zwar wird derselbe ein Springpferd reiten. Es geschieht dies zu Ehren nur der heutigen Vorstellung, die das Benefiz für Herrn Robert Renz, den, abgesehen von seiner als Schulreiter rc. bewährten Vorzüglichkeit, um jede Vorstellung verdienten Regisseur, ist. Der unermüdlichen Thätigkeit dieses Künstlers wird heute durch ein reich gefülltes Haus sicher die verdiente Anerkennung. Das Programm bringt nur Nummern ersten Ranges. Der Benefiziant reitet auf dem Fuchshengst Alahorn die hohe Schule, führt die vier brillanten Fuchshengste vor rc., und außerdem tritt erstmalig ein neuer englischer Artist auf, dessen Saltomortales bedeutenden Effekt erzielen sollen.

— Dieser Nummer ist ein Prospekt über Hollack's Malz-Extract-Gesundheitsbier beigegeben. Die Firma führt jetzt ihr Gesundheitsbier in zwei Sorten; der Versandt dieser 2. Sorte beginnt mit 1. April d. J. Flaschen mit der bekannten weißgrünen Etikette und rothem Kreuz enthalten den süßlich malzig schmeckenden Porter, während die Etikette schwarz-roth-weiß mit dem Reichsadler, sehr hopfenreich, als ein sehr kräftiges Tafelbier bald seine Gönner finden dürfte. Beide Biere sind an Malzgehalt sich gleich.

— Aus Schandau schreibt man: Mit heutigem Tag ist die erste Woche der diesjährigen Schifffahrts-Periode beendet. Im Laufe derselben hat sich von Tag zu Tag ein regeres Leben auf unserem Strom, vornehmlich in unserer Stadt und nächster Umgebung, entfaltet. Der Verkehr stromauf war ein bedeutender, die Ketten- und Raddampfer waren vollauf in Anspruch genommen, weshalb die bis jetzt in den Häfen gelegenen Fahrzeuge nach Aussig geschleppt sind, wo eine Ueberfüllung eingetreten ist. Der Thalverkehr von dort ist ein schwacher, da sich ein fühlbarer Mangel an Kohlen-Lowries bemerkbar macht, die infolge des bis jetzt ungemein starken Bahnverkehrs überall zerstreut sind und dadurch die Kohlenzufuhr nach den Einladeplätzen, den dort ankernden Schiffen angemessen, zu unbedeutend ist. Hier und da ist man bemüht, auch mit der Flößerei zu beginnen. Die Stromverhältnisse der Unterelbe gestatten weitere Reisen noch nicht, doch hofft man, daß die Natur diese Hindernisse von selbst regelt.

— In der Friedhofstraße in Apolda wollte dieser Tage die Frau Büchner ihr Trockendach vom Schnee reinigen, glitt dabei aus und fiel herunter. Sie war sofort eine Leiche.

— Kürzlich gelangte vom Landgericht zu Ostrowo eine Depesche an das Leipziger Polizeiamt, Inhalts deren die Verfolgung und Verhaftung eines Handarbeiters Namens Schiemack wegen Mordversuchs beantragt war, der sich unter dem Namen Kanter daselbst aufhalten sollte. Schiemack, welcher mit zwei Genossen Wilddieberei getrieben und hierbei mit einem Förster zusammengetroffen war, hatte letzteren durch einen Schuß in's Gesicht tödtlich verwundet, worauf er sich geflüchtet hatte, während man seine Genossen zu Haft hatte bringen können. Den Nachforschungen der Polizei

Meyer's Studenten-Schlafröcke von 12 M. an nur Frauenstrasse 4 und 5.